

VON JAN MAUER

Piraten in klinischer Atmosphäre

Der Fechterring Nürnberg zählt zu den fünf besten Säbelvereinen Deutschlands

Fechten kennt man durch Hollywood und Olympia. Die Bayerische Meisterschaft im Säbelfechten, die am Wochenende in Nürnberg stattfand, zeigte auch, dass die beiden Versionen nicht viel gemeinsam haben.

In einer Ecke der Halle, inmitten beiseite geschobener Turnutensilien, spielen ein paar Buben Piraten. Während sie mit Schaumstoffsäbeln durch eine imaginäre Karibik aus Langbänken und Sprungböcken jagen, herrscht einige Meter weiter eine klinische Atmosphäre. Weiße Klebebandmarkierungen improvisieren zehn parallele Bahnen auf einem Hallenboden, der verkabelt ist wie ein Riese auf der Intensivstation. Dazu passend dröhnt ständig das fiese Piepen der Trefferanzeige durch die Luft.

Tobias Hell ist umgeben von Technik und weiß maskierten Menschen und wirkt wie ein gestresster Klinikdirektor. Im Sekundentakt darf der Vorsitzende des Fechterrings Nürnberg Fragen beantworten. „Muss ich auch in der Mannschaft ran?“, fragt ein Mädchen, „kommen jetzt die Jungs?“, fragt ein Funktionär, „was ist überhaupt dieses Fechten?“, fragt ein Reporter. Hell schwitzt, schafft es aber dennoch, nicht etwa „Ja“, „Ja“ und „Komm, hau ab!“ zu antworten, sondern „Ja“, „Ja“ und „Komm, ich zeig's Ihnen!“.

Parade und Riposte

Es ist ein Samstagvormittag in der Halle der Bertolt-Brecht-Schule, der erste Tag der Bayerischen Meisterschaften im Säbelfechten. Rund 160 Aktive aus dem Freistaat erwartet Hell an diesem Wochenende, Einzel- und Mannschaftswettbewerbe verschiedener Altersstufen stehen an – der Stress hat eben erst angefangen.

Gerade läuft das Säbelfinale der A-Juniorinnen, und an der Planche, der 1,5 mal 15 Meter langen Fechtbahn, sammeln sich ein paar Inaktive. Ein Licht leuchtet rot auf. „Kinga hatte gerade Angriffsrecht, Marlene aber – Parade, Riposte, Punkt für sie“, referiert Hell, und man hört die Begeisterung. Auf dem elektronischen Scoreboard liegt Marlene weit vorne.

Während Hell stolz „die drei ersten Plätze gehen alle an uns“ konstatiert, ist der Kampf schon vorbei. Einen Tag



Viel Elektronik, viel weiß und andauernd das Piepsen der Punktezählanlage — wenig erinnert an Musketier- und Piratenfilme, wenn die besten Säbelkämpfer Bayerns ihren Meister suchen. Fotos: Stefan Hippel

später wird Marlene Ertz auch bei den Erwachsenen siegen. Am 25. Mai tritt sie bei der Deutschen Jugend-Meisterschaft an, auch in Nürnberg.

Für den Reporter ging das alles viel zu schnell. Aktionen beim Fechten erfolgen blitzschnell und lassen für ungeübte Augen die Qualitäten einzelner Ausführungen und Finten kaum erkennen. Der Sport ist nicht unbedingt zuschauerfreundlich. „Man ist schon gefordert bei uns“, stimmt Hell zu, der das Gleiche aber auch von seinen Aktiven behauptet. Verschiedene Komponenten seien entscheidend: „Athletik, Motorik, Koordination, Strategie, Kampfgeist. Aber man muss nicht alles davon mitbringen. Jeder hat so seine Schwerpunkte.“

Fokus liegt auf dem Säbel

Auch der Fechterring selbst hat seinen Schwerpunkt: den Säbel. Fechten kann man grundsätzlich noch mit Florett und Degen, selten bieten Vereine alle Disziplinen an. „Man kann nicht überall erfolgreich sein, dafür sind die logistischen Anforderungen viel zu groß“, sagt Hell. Mehr Disziplinen bedeuten mehr Turniere, manchmal auch gleichzeitig. Also hat man beim Fechterring beschlossen, nur im Säbel richtig gut zu werden. „Wir gehören zu den Top-Fünf-Säbelvereinen des Landes“, sagt Hell und erzählt von seinen Europameisterschaftsteilnehmern, davon, dass der Fechterring inzwischen Landesleistungszentrum sei und von den zehn Talenten, die man inzwischen in den hiesigen Leistungssportklassen habe. „Hier tut sich was“, fasst er zusammen.

Dass sich was tut für den Fechtsport in Nürnberg ist auch am Neubau der Uhlandschul'schen Sporthalle abzulesen. Der Fechterring hat nötige Technikeinbauten erhalten, so dass in Zukunft ein Training ohne vorherige Aufbauorgien erfolgen kann. Spätestens zu Beginn des neuen Schuljahrs erhofft sich Hell, diesen nächsten wichtigen Meilenstein des Vereins erreichen zu können.

Noch weiter nach oben wird es, ginge es nach Hell, mit dem Neubau der Brecht-Schule gehen: Größere Hallen, Zuschauerränge, „möglicherweise schaffen wir in ein paar Jahren eine Europa- oder Weltmeisterschaft in Nürnberg“. Vielleicht sind bis dahin auch die Piraten aus der Ecke einsatzbereit.

